Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 2

Artikel: Aus alter Zeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SELLES

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel, 7. Jan.

II. Jahrgang.

Nro. 2.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint zweimal in ter Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abents. Der Preis bis Ende 1855 ift franco durch die gange Schweig Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden birect an bie Verlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Pasel" adressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Nedaktion: Hans Wieland, Major.

1856.

Bweite Unmmer des Semefters.

Wir ersuchen um rechtzeitige Erneuerung der Abonnements; die Militärzeitung wird in bisheriger Weise — zweimal per Woche — erscheinen und kostet, Frankatur und Bestellgebühr mitinbegriffen, durch die gauze Schweiz Fr. 3. 50 für das erste Semester 1856. — Der Betrag des Abonnements wird bei denjenigen Abonnenten, die bei uns direkt abonniren, durch Postnachnahme erhoben.

Basel 7. 3an. 1856.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Aus alter Zeit.

Der Bafunger Krieg.

Es flopft an der Thure! - Berein! - _ "Entschuldigen der herr Major wenn ich fiore, Oberlieutenant X. von der dritten Füselierkompagnie D. des Bataillons Nro. 3! Wollte dero Hochwohlgeboren nur im Borbeigeben bemerten, daß ich wieder mich mit Tinte und Feder verfündigt habe und wenn der herr Oberstwachtmeister gerade einen Raum von fo und fo viel Quadratjoll ohne Bestimmung in dem Organ der schweizerischen Armee vorräthig hatten, fo ftande ihm meine Gunde gang ergebenft ju Dienften!" - Charmant, fetten Sie fich, verchrtefter Herr Kamerad und erzählen Sie mir was Sie auf dem herzen haben! - "Wie der herr Major befehlen! habe da fo ein närrisches Buch gefunden, heißt das, der Buchhändler bat's mir geschieft für baare Fr. 2. 40 - resp. drei Fünftheile meines tag. lichen Soldes; weiß nicht ob ich was den Lefern der Militärzeitung draus ergählen foll; ift zwar feine wichtige Geschichte, aber so zwischen der Bufunft der Artillerie und einer Paufe über den Generalstab läßt fich vielleicht eine Schnurre vertragen, ohne daß fie die Stirne rungeln, die weisen Herren, die das Gras wachsen seben und die Bäume ausschlagen boren!" — Obschon sehr neugierig auf Ihre Ergablung, muß ich Sie doch alles Ernstes bitten, allerlei

Allotria, die Sie das leptemal getrieben, mit dicken Consurfrichen zu vertilgen, Manches ift übel vermertt worden, mas Sie gefagt und ich felbft fann nicht umbin ju gestehen - "daß Gie berglich ab meinen Expectorationen gelacht haben! weiß ichon! laffen Sie es gut fein, Berr Dberftmachtmeifter, es giebt allerhand Leute, folche die gerne trüber feben, als der Nebel liegt und folche wieder, denen die Sonne nicht bell genug scheint! Muß auch solche Rauge geben, bat der herr Geheimrath v. Goethe gefagt! Gebore zu der letteren Sorte! Und liebe ich einen Spaß in Shre und Zucht; der Ernft hat fein Recht! weiß schon, weiß schon, aber Sand aufs Berg, auch der Spaß hat das feine! kennen Sie die Fabel vom Bauer, der ju Markt gieng und" --Um Gottes Willen, feine Wiße, die Meidinger's Großmutter schon in's Frangöfische überfeste! erjählen Sie mir lieber was Sie auf dem Herzen haben! — "Run meinethalben, aber die Parabel der Kabel batte Ibnen auch nichts geschader!"

Unno 1746 war's, da herrschte der Herzog Anton Ulrich über das Herzogthum Meiningen, das mitten im fühlen Deutschland zwischen dem soften und 51sten Breitegrade liegt. Selbiger Berr batte in feiner Jugend eine Bürgerliche geheirathet und fich darob gewaltig mit feinen herrn Bettern alterirt, fury der Aufenthalt in Meiningen, das auch eine schöne Gegend ift, war ihm verleidet, er zog nach Frankfurt am Main und überließ fein Fürsteuthum feinem Minifter der herr v. Pfau bieß; neben und unter diesem ftanden die herr v. Gleichen als Land. iagermeifter und herr v. Buttlar als Stallmeifter; beide waren verheirathet, mas zuweilen geschieht; beider Beiber waren bochmuthig, als ebenfalls vorfommen foll und wie es endlich fich treffen fann, befamen dieselben Streit mit einander, wer den Bortritt haben follte bei Sof. Die Frau Landiagermeifterin flegte und die Fran Stallmeifterin schwor ibr ewige Rache!

Bu derfelben Zeit lebte aber ein gewisser Juftus herrmann Pfaffenrath als Kangleisekretar in dem gräflichen Solms'schen hause in hohenfolms und wurde im Jahr 1743 seines Dienstes entlassen, "son-

derlich, wie die Berichtsaften von Beglar fagen, ! weil ibm nach bochgräft. Golmb'ichen Fleisch gelüftet und er fich dieferhalb mit der alteften Comteffe Wilhelmine Amalie in BeirathBantrage eingelaffen batte." Aber da bieß es nicht: Aus den Augen, aus dem Ginn! Befagte Comteffe reiste dem herrn Pfaffenrath nach, es fam ju allerhand Explifationen und endlich wurde der simple Pfaffenrath auf einmal herr Regierungsrath von Pfaffenrath in bergogt, fachfen-meiningenschen Diensten und die Comteffe feine von Pfaffenrathin. Diefes edle Paar gierte nun gleichfalls den Sof mit seiner Wegenwart; anfänglich ließ fich das die Frau v. Gleichen gefallen; aber das Wetter brach erst los, als auf einmal der Bergog befahl, die Frau v. Pfaffenrath foll den Vortritt vor allen Damen haben. Das hatte die Frau von Buttlar arangirt, um die Gleichen ju argern. Die Bleichen mar auf dem Punft, der Pfaf. fenrathin den Reifrock vom Leib zu reißen, mas, des Unstandes halber, glücklicher Weise verhindert merden fonnte. Es fam ja doch zu harten Worten und endlich ju Reklamationen beim Gereniffimus; der aber, dem die Pfaffenräthin nicht übel zu gefallen schien, defretirte, daß "denen hoffahrtigen und geschwülfichtigen Damens bedeutet werden folle, der Fran v. Pfaffenrath ohne Unftand den Mang ju geben oder den hof zu meiden." Das mar Del ins Feuer! Die Gleichen fuchte nun Genaueres über den Liebesbandel der Pfaffenrath zu erfahren und ließ nachdem ihr dieß gelungen, einige vertrauliche Briefe nebft mediginisch-moralischen Betrachtungen über die Geburt des erften Rindes der Pfaffenrath bei Befannten und Liebhabern von Scandalosa circuliren. Damit schlug sie aber dem Faß den Boden aus. Der Bergog beliebte auf Bitten der schönen Pfaffenrath ein Bischen Cabinetsjuftig anzuwenden; das Chepaar Bleichen murde beigefangt und ziemlich mißhandelt, die Frau follte Abbitte thun, mas fie natürlich verweigerte, darauf wurde die Saft verschärft, die Sache begann Aufsehen zu machen, die Angeflagten wandten sich an das Reichskammergericht; ihre Forderung wurde von mächtigen Gönnern unterstüßt und endlich erging der Spruch, der Berjog folle die Gleichen freigeben und nach geschriebenem Rechte verfahren. Der herr herzog, den aber diefer Befehl ärgerte, marf in Frankfurt a. M. den Rammergerichtsboten, der ihm das Mandat brachte, die Stiege hinunter, welche Sandlung ihm den Krieg auf den hals brachte. Gein Better von Gotha erbielt den Auftrag, den Reichsbefehl mit Gewalt durchzuseken und so begann der Wasungerfrieg!

Denkt euch zwei Fürstenthümer, das eine mißt 50, das andere 20 Meilen, beide zusammen nicht so groß wie der Kanton Tessin, auch kaum so bevölkert, die gegeneinander Krieg führen; zwar können sie eine respektable Machtins Feld führen, denn wie die Schweizer damals sich, so verkauften dort die Fürsten ihre Unterthanen, als Soldaten an fremde Potentaten, daher kam es, daß mancher gediente Soldat in den Reihen der Milizen jener Fürstenthümer stand. Gotha, der größere Staat, hatte Leib und Trabantenund Grenadiergarden, dann zwei Fußregimenter und

ein Dragonerregiment, letteres wie die Genferkavallerie — d. h. ohne Pferde; freilich waren die Regimenter kann 500 M. ftark. Meiningen jählte eigentlich nur 29 Kürassiere und 2 Kompagnien Infanterie, hatte aber mehrere Landbataillone und Bürgerwehren, so daß es etwa 1400 wehrfähige Mann auf die Beine bringen konnte.

Gotha batte einen Angriffsfrieg ju führen, es beftimmte dazu ein Expeditionsforvs von 29 Offizieren, 891 Mann, vier Apfünder und feche 3pfünder Kanonen nebit einem alten Mörser; die Operationslinie ging über den bestischen Ort Schmalkalden nach Wasungen und Meiningen — so recht angenehm, immer der Landftrage nach; die Beffen drudten die Augen zu, die gothaische Macht überschritt ihr Territorium. Die Meiningischen batten fich aber auch gerüftet, über Bafungen binans gegen die heffische Genze maren 2 Kompagnien Milizen vorgeschoben; Meiningen felbft murde gegen einen Sandfreich geschüpt, die Thore wurden verrammelt, die Balle ausgebeffert und mare Saragoffa nicht erft 60 Jahre fpater belagert worden, fo batten die Burger Meiningen's geschworen, ibre Stadt in ein zweites Saragosfa zu verwandeln. Sebastopol war damals noch nicht erfunden.

Im Februar 1747 begannen nun die Operationen - es war ein Winterfeldzug. herr Oberftlieutenant v. Goldacker ergriff mit eirea 250 Mann am 13. Februar die Offensive, indem er gegen Schwallungen vordrang, er hatte den Befehl Blutvergießen ju vermeiden, nur ju fchießen, wenn die Meininger schöffen, bis Meiningen vor und in die Stadt einzudringen und das Gleichen'sche Chepaar zu befreien. Bei dem erften Dorfe Niederschmalkalden fließ man auf den Reind; eine Milizabtheilung bewachte die Strafe, über welche fie fich quer postirt batte, der befehlende Lieutenant weigerte fich Plat zu machen, die gothaische Ravallerie chargirte, der brave Offizier, deffen Truppen ängstlich wichen, gab Fener und wurde dafür niedergehauen; seine Leute liefen davon und verbreiteten den panischen Schrecken bis Schwallungen und Wafungen; ohne Widerftand gelangte die Exekutionsmacht bis vor Wasungen. Die Thore waren geschlossen, die Thorwache rief ihrem Lieutenant, der fich entschuldigte, als der Rommandirende ihn hart anfuhr, mas das fei, daß die Thore jugemacht maren, ob hier nicht eine offene Landftraße durchginge; der Gefragte holte den hoben Rath, derfelbe erklärte auf die gleiche Frage, es fet ihm verboten worden, fremdes Bolk durchpaffiren ju laffen, er öffne die Thore nicht; übrigens mochten fie machen, mas ihnen beliebte; auf das bin fieß der gothaische Major seine Zimmerleute antreten und das Thor einschlagen und dann ginge im Triumpf in die eroberte Stadt hinein mit Pfeifen und Trommeln und die Bertheidiger, froh über diefen Ausgang, prafentirten fcmungelnd die Bewehre vor den Siegern. (Fortf. folgt,)